

Philosophie – Ethik II

Ethik ist im Gegensatz zur Wissenschaft etwas Subjektives. Die Ethik untersucht die Moral. Kant meint eine objektive Ethik/Moral gefunden zu haben.

Gedankenexperiment

Man wird entführt um Geiger zu retten, man muss aber 1 Jahr im Spital bleiben. Man könnte sich loslösen, dies hätte aber seinen Tod zur Folge. 50/150 würden warten und 100/150 sagen, dass man warten soll.

→ Der Mensch handelt nicht immer moralisch, Selbstbestimmung ist wichtiger

Der Geiger steht für ein Baby und das loslösen für eine Abtreibung. Viele Amerikaner begehen hier aber eine logische Inkonsistenz. Sie finden es beim Geiger okay, beim Fetus aber nicht. (Thomson sagt man hat bei beidem das Recht auf Selbstbestimmung und somit auf das Recht sich vom Geiger oder dem Baby zu lösen)

Aristoteles' Glückseligkeit

Glück oder Glückseligkeit ist das höchste Ziel des Daseins. Jeder strebt danach glücklich und vollkommen zu sein. Man tut Dinge, die einem glücklich machen, um zufrieden und erfüllt zu sterben. Es geht hier aber um langfristige Freude und um Eudomonia (Zustand der Vollkommenheit, dem positiven Dämon).

Bedürfnisregulation → Lustmaximierung → Eudomonia

Der Begriff Glück

Glück als günstiger Zufall. Man kann glück haben. Dieser Zufall kann auch glücklich sein beeinflussen.

Glück als Zustand des Wohlergehens. Man kann glücklich sein.

Tretmühle des Glücks – Wilhelm Schmidiiiiiiii

Suchen Menschen nach Glück, wollen sie Sachen erleben, was als positiv gilt. Menschen wollen den Schmerz eliminieren oder das Glück maximieren. Der Pegelstand des Glückes können Neurobiologen messen. Endorphine (Glückshormone des Körpers) werden im Belohnungszentrum des Gehirns ausgeschüttet und befördern die angeregte Kommunikation zwischen den Nervenzellen. Wenn die Chemie im Gehirn stimmt spricht man also vom Wohlfühlglück. Dieses Glück kann man machen zbs. Schokolade essen.

Das Wohlfühlglück ist aber nicht Glückseligkeit. Es ist nur ein *temporärer* durch Hormone ausgelöster Gehirnzustand. Dieses Glück sinkt immer wieder nach einer gewissen Zeit und man muss es wieder «machen», immer wieder von neuem angeben/treten um sich wieder wohlfühlen.

Epikur

LEBEN

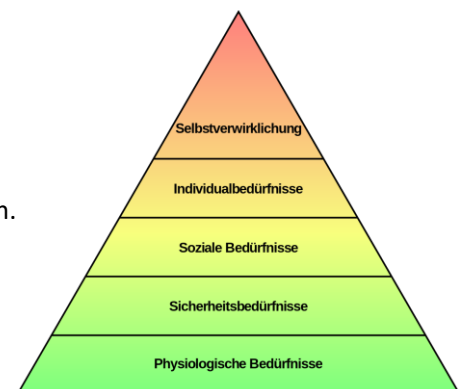
Mit Genuss und Lust als Ziel, und Vernunft in dessen Erfüllung, erreicht man Glückseligkeit. Man soll sich um die Gesundheit seiner Seele kümmern (Wenn man Lust auf Schokolade hat, aber dann ein schlechtes Gewissen hat, soll man die Schokolade nicht essen). Wenn Glück da ist, besitzen wir alles, ist es nicht da, dann tun wir alles, um sie zu besitzen. Alle Entscheidungen treffen wir mit abwägen der Folgen für unser Glück. Über Glück und Leid bringende Sachen soll man mit Vernunft Entscheiden. Der Umgang mit der Lust soll wie folgt aussehen:

- I. Notwendige Bedürfnisse – soll man immer nutzen
(Durst, Hunger...)
- II. Bloss natürliche Bedürfnisse – soll man mit Vernunft nutzen
(Sex ...)
- III. Nichtige Bedürfnisse – soll man löschen, denn diese sind nicht zu befriedigen. Man will immer mehr
(Macht, Besitz, ...)

→ Entscheide so, dass die Seele beruhigt ist und verzichte auf Rausch.

Depression

Sind die Grundbedürfnisse gestillt, streben wir nach höheren Bedürfnissen. Diese sind nicht stillbar und führen darum zu Depression.



Tod

Alles Gute und Schlimme beruht auf der Wahrnehmung und diese beruht auf unsere Existenz. Angst vor dem Tod ist irrational, denn wenn der Tod da ist, sind wir es nicht. Sind wir nicht da können wir nichts wahrnehmen und es gibt somit kein gut oder schlecht. Man soll die Sehnsucht nach Unsterblichkeit stoppen und sich damit abfinden, dass der Tod uns nicht angeht. Man soll in diesem Zusammenhang sein limitiertes Leben so genussreich gestalten wie nur möglich.

Stoiker

LEBEN

Der Stoiker unterscheidet von Dingen, die in unserer Gewalt sind und von Dingen, die nicht in unserer Gewalt sind. Was in unserer Gewalt ist, kann durch uns verändert werden. Was nicht in unserer Gewalt ist, kann von uns nicht beeinflusst werden. Man soll die Dinge, die nicht in unserer Gewalt sind ignorieren und akzeptieren (mit guter Einstellung) und unsere aufmerksamkeit auf die Dinge richten, die wir beeinflussen können. Auch die Begierde soll man vernichten, bzw. auf Sachen beschränken, die in deiner Macht liegen. Man soll einfach gesagt, alles so hinnehmen wie es kommt und das Beste draus machen. Es geht hier vor allem um die innere Einstellung. Man soll nicht negativ über etwas fühlen, dass man sowieso nicht ändern kann.

TOD

Der Tod als Ganzes beunruhigt uns nicht. Die Meinung über den Tod tut es. Die Meinung das der Tod furchtbar sei, ist furchtbar. Hat man diese Meinung nicht, sieht man den Tod als Ding ausserhalb seiner Gewalt und lebt man damit, so hat der Tod keinen negative (oder positiven) Einfluss.

Gedankenexperiment – Tochter

Laut den Stoikern wäre ein Vater glücklicher, wenn er jeden Tag 5 Minuten über den Tod seiner Tochter nachdenkt. → Negative Gefühle werden als etw. gutes gebraucht – man kann es nicht ändern, darum möchte man das Beste draus machen. (Negative Visualization)

Recht, Moral und Konvention – 3 Arten von Regeln

RECHT

- ◇ Grundsätze des Staates
- ◇ Vorschriften des Staates
- ◇ Bestrafung mit dem Gesetz bei nicht Einhaltung

MORAL

- ◇ Grundsätze für Anhänger dieser Moral
Überzeugung, Werte bezüglich des richtigen Handelns (gut/schlecht) im Umgang mit Menschen)
- ◇ Bestrafung mit dem eigenen Gewissen oder Missachtung

KONVENTION

- ◇ Gesellschaftliche Grundsätze
- ◇ Sitte und Brauch
- ◇ Keine Bestrafung, den keine Auswirkung auf Andere/schadet Niemanden

Der Sein-Sollen Fehlschluss

Man darf nicht von Sein (deskriptiv, objektiv, Fakt) zu einem Sollen (normativ, subjektiv, Meinung) ableiten. Von Sollen zu Sein, Sein zu Sein und Sollen zu Sollen würde gehen. Möchte man von Sein zu Sollen ableiten braucht man eine (versteckte) Voraussetzung im Soll/eine Sollen Brücke.

Alle SuS schreiben ab → Man sollte abschreiben dürfen; logisch falsch

Alle SuS schrieben ab → Man sollte das tun, was alle tun → Man sollte abschreiben dürfen; logisch korrekt

Klassische Utilitarismus – Jeremy Bentham

Ein Utilitarist handelt so, dass qualitativ, sowie quantitativ das grösste Glück bzw. das kleinste Leid entsteht. Hintergrund des Handelns ist egal. Nur das Ziel wird angeschaut.

PRINZIP DER NÜTZLICHKEIT

Leid und Freud sind die Massstäbe unseres Handelns und die Grundsteine für das Prinzip der Nützlichkeit. Billigt oder missbilligt jede Handlung je nachdem wie viel Glück sie im Vergleich bringt. Nützlichkeit ist alles das Gewinn und Freude bringt oder vor Unheil und Leid bewahrt. Eine Handlung unterliegt dem Prinzip der Nützlichkeit, wenn sie das grösste Glück bringt und/oder das kleinste Leid. So eine Handlung soll getan werden bzw. es ist keine Handlung, die nicht getan werden soll.

HEDONISTISCHES KALKÜL

Jede von der Handlung betroffene Person wird aufgeschrieben. Man gibt jeder Person, den Wert er Freude oder des Leides, welche sie langfristig und kurzfristig aufgrund der Handlung verspürt. Man addiert dann die Werte zusammen und erstellt eine Glücksbilanz und entscheidet über die Tendenz der Handlung.

Präferenzutilitarismus – Peter Singer

Der Präferenzutilitarist geht nicht von Glück, sondern von Präferenzen der Individuen aus. Man berücksichtigt alle Präferenzen, die von einer Entscheidung betroffen sind. Man wägt Präferenzen ab und entscheidet so, dass diese weitestgehend befriedigt sind. In der Zukunft haben. Man ordnet zusätzlich verschiedenen Lebewesen, verschiedene Präferenzen zu. Ein Selbstbewusstsein bewirkt das ein Lebewesen andere/höhere Interessen hat, wie Selbstverwirklichung oder einfach Interessen in der Zukunft. Empfindet man Leid hat man mindestens 1 Interesse und zwar kein Leid zu empfinden.

- ◇ Stufe 2: Personen: Leidempfinden und Selbstbewusstsein → Präferenz ++
- ◇ Stufe 1: Leidempfindende: Leidempfinden → Präferenz +
- ◇ Keinleidempfindende: Weder noch → Keine Präferenzen

Kritik am Utilitarismus

- ◇ Der unklare Glücksbegriff
- ◇ Wie kann ich Präferenzen gegeneinander abwägen?
- ◇ Schwierigkeit der Kalkulation der Folgen: Woher soll ich das Wissen?
- ◇ Orientierungslosigkeit: Es gibt keine Fixen Regeln mehr
- ◇ Wie können Minderheiten geschützt werden?
- ◇ Widerspruch zu unseren Intuitionen
- ◇ Robin Hood ist gerechtfertigt
- ◇ Guantanamo Bay: Unmenschliches Gefängnis mit Folter für extreme Kriminelle (Aber auch viele Unschuldige) wird gerechtfertigt mit dem Allgemeinwohl. → Man kann Folter als moralisch verkaufen

Immanuel Kant

GUTER WILLE

Man muss das Motiv anschauen! Der Guter Wille ist wie ein unantastbarer Juwel. Der Guter Wille hat einen vollen Wert. Intelligenz und Mut ist zwar gut aber im Falschen Körper fatal. Talente des Geistes,

Temperamente und Glücksgaben sind nur gut in Kombination mit dem guten Willen. Eine Handlung ist unabhängig von den Folgen egal ob gut oder schlecht. Was man beurteilen soll ist der Hintergrund.

Guter Wille → Handlung → Konsequent gut?/schlecht?

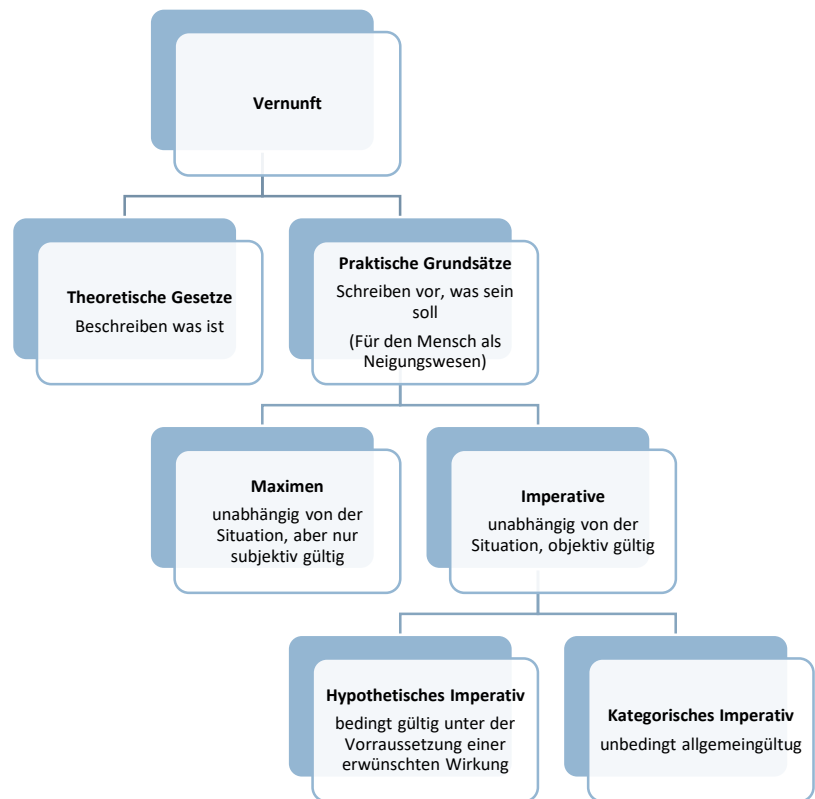
Pilot

Ein Pilot wird verurteilt, weil er ein Passagierflugzeug abschoß, welches von einem Terroristen in ein Stadion gesteuert wurde.

Der Richter sagt, dass man Menschen nicht abwägen kann, denn ein Leben ist unendlich viel Wert und 100-mal unendlich ist gleich unendlich, wie einmal unendlich.

Knuffi der Bär

Knuffi ist in einer Bärenfalle gefangen und fast völlig ausgehungert. Ein Jäger sieht ihn und befreit ihn und pflegt ihn bis es ihm besser geht. Knuffi und der Jäger werden Freunde und wohnen zusammen. Eine Biene fliegt auf die Nase des Jägers. Knuffi will den Jäger beschützen und schlägt den Jäger. Der Jäger wird wütend und schmeißt ihn raus. Knuffi denkt sich: «Ich habe es nur gut gemeint»



ARTEN VON HANDLUNG

◇ **Neigung (Gefühle, Bedürfnisse, Triebe, Emotionen; subjektiv und wechselhaft und zufällig (Gesetz gehört auch dazu))**

- Schlecht, weil subjektiv und nicht für jeden Mensch geltend
- Jemanden helfen den man gern hat, ist für Kant nicht gut
 - «Ich betrüge ein Kind nicht, weil er herzlich ist, weil es Gesetz ist» Ist nicht gut

◇ **Pflicht (Rationale Einsicht etwas zu tun)**

- Gut, weil objektiv und für alle geltend
 - «Ich betrüge ein Kind nicht, weil ich alle gleich behandeln muss», ist für Kant gut

DER KATEGORISCH IMPERATIV – EIN MORALPRINZIP

Er unterscheidet von Naturgesetz, die beschreiben was ist und praktische Gesetze (wie die Moral), die sagen was wir tun sollen. Kant unterscheidet vom hypothetischen Imperativ: Was man tun soll um etwas Bestimmtes zu erreichen. Sie gelten nur bedingt und unter Bedingung, dass man das jeweilige Ziel will.

Der kategorische Imperativ enthält keine Bedingungen. Man muss also seine subjektive Maxime,

daraufhin prüfen, ob sie als objektive moralische Gesetze gelten und ohne Widerspruch verallgemeinert werden können.

Handle nach derjenigen Maxime, von dem du wollen könntest, dass es ein objektives moralisches Gesetz wäre.